

Serie Digitalisierung, Teil 11

Software-Tools – Ja oder Nein?

Der ZVDH hat gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Digitales Handwerk (KDH) eine Umfrage durchgeführt, um herauszufinden, welche Software-Lösungen Dachdeckerbetriebe einsetzen. Teilgenommen haben 234 Betriebe.

Claudia Büttner



Der Markt bietet eine Vielzahl von Software-Tools.

Bei der Frage nach der Betriebsgröße (Anzahl der Mitarbeiter) ergab sich eine Verteilung, die der entspricht, die bei unseren sonstigen ZVDH-Umfragen vorliegen: Das Gros der Antworten (68 %) kommt aus Betrieben mit 1 bis 10 Mitarbeitern. Zu den insgesamt 17 Fragen wurden einige der gängigen Produkte vorgegeben, hier waren auch Mehrfachnennungen möglich. Zusätzlich konnten im Feld „Andere“ unbegrenzt weitere Einträge vorgenommen werden. Konkret abgefragt wurden folgende Einsatzgebiete:

- 1. Kundenkommunikation
- 2. Kundendatenverwaltung
- 3. Leistungsermittlung/Kalkulation
- 4. Lieferantenmanagement
- 5. Aufmaß
- 6. Lagerplatzverwaltung
- 7. Interne Kommunikation/Aufgabenzuteilung
- 8. Werkzeug- und Maschinenverwaltung
- 9. Buchhaltung
- 10. Arbeitszeiterfassung
- 11. Digitale Bau-/Auftragsakte
- 12. Personalmanagement
- 13. Fahrzeugplanung

- 14. Beratung
- 15. Arbeitssicherheit
- 16. Weitere Softwarelösungen

Auswertung der einzelnen Fragen

Es zeigt sich, dass bei der Kundenkommunikation überwiegend E-Mail und WhatsApp Business eingesetzt werden (77 %). Unter Kundenkommunikation wird z.B. Beratung, Versand von Angeboten, Rechnungen oder Werbemaßnahmen verstanden. Andere verwendete Dienste sind beispielsweise SMS, Messenger, Optimus, Zoom, Skype und GoToMeeting. 5 % setzen keine Software zur Kundenkommunikation ein. Bei der **internen Kommunikation/Aufgabenzuteilung** sind eindeutig die Klassiker im Einsatz: WhatsApp (33 %) und E-Mail (12 %). Andere Tools werden kaum genutzt. Rund 30 % setzen keine spezielle Software ein. Bei den Fragen zur **Kundendatenverwaltung und Leistungsermittlung** wird deutlich, dass überwiegend vier Softwarelösungen zum Einsatz kommen: M-Soft, Codex, Consoir und MF-Dach.

Andere Lösungen sind Optimus Lexware, TopKontor, Hapak, Handicraft, HP Sage, WinDach. Nur 4 % setzen keine Software zur Kundendatenverwaltung und Leistungsermittlung ein.

Auch beim **Lieferantenmanagement** und der **Digitalen Bauakte** sind die Klassiker M-Soft, Codex und Consoir am Start, verwendet wird aber auch Obis, MF-Dach. Mit rund 33 % ist die Zahl derjenigen, die keine Software einsetzen, recht hoch. Noch höher liegt die Zahl bei den Antworten zum **Aufmaß**: Hier geben 52 % an, keine Software zu nutzen, allerdings setzen 34 % Laser-Messgeräte als digitales Werkzeug ein. Zum Einsatz kommen auch hier die bekannten Anbieter wie MF-Dach, 3D DACH CAD und WinDach, genannt werden von 19 % auch Tools wie Optimus, Codex und Consoir. Neben Laser-Messgeräten werden Google Earth und Drohnen als digitales Werkzeug angegeben, rund ein Drittel verwendet hier keine digitale Lösung.

Viele Bereiche ohne digitale Lösung

Eine große Mehrheit der Betriebe verzichtet auf digitale Unterstützung in den Bereichen **Lagerplatzverwaltung** (88 %) **Werkzeug- und Maschinenverwaltung** (82 %), der **Arbeitszeiterfassung** (52 %), im **Personalmanagement** (63 %), bei der **Fahrzeugplanung** (87 %) und auch bei der **Beratung** (85 %). Zum Einsatz kommen bei der Werkzeugverwaltung Lösungen von Hilti oder WinPlaner.

BG App gut genutzt

Bei der Arbeitszeiterfassung werden M-Soft (7 %), Consoir (6 %) und Codex (6 %) eingesetzt, unter Sonstiges werden Optimus, MF-Dach und Excel genannt. Beim **Personalmanagement** werden M-Soft mit 7 % und WinPlaner mit 5 % verwendet, unter „Andere“ werden noch Codex, Consoir, MF-Dach und Datev genannt. Wenn digitale Unterstützung bei der Beratung angewandt wird, sind es Braas Foto plus oder der Veluxkonfigurator. Unterstützung bei der **Buchhaltung** erhalten 36 % der Betriebe mit Datev, 6 % nennen Lexware, während 31 % angeben, keine Software zu nutzen. Untere „Andere“ wird allerdings mehrfach auf den Steuerberater verwiesen. Bei Fragen zur Software speziell zur **Arbeitssicherheit** ist die Lage deutlich: 62 % nutzen die BG BAU App zur Gefährdungsbeurteilung, allerdings sagen auch hier 32 %: Keine Software im Einsatz.

Fazit

In erstaunlich vielen Bereichen wird keine Software eingesetzt: Aufmaß, Arbeitszeiterfassung, Personalmanagement, Werkzeug-/Maschinenverwaltung, Beratung, Fahrzeugplanung und Lagerplatzverwaltung.

Bei den Nennungen der verwendeten Software zeigt sich, dass in den Bereichen Kundendatenverwaltung, Leistungsermittlung/Kalkulation, Lieferantenmanagement, Digitale Bauakte sowie Aufmaß überwiegend die Lösungen von vier Anbietern im Einsatz sind: Codex, M-Soft, Consoir und MF-Dach. Bei vielen Fragen ist der Prozentsatz derjenigen, die „Anderes“ als die vorgeschlagene Software angeben, recht hoch.

Effiziente Abläufe schaffen

Der ZVDH ist weiterhin dabei, herauszufinden, nach welchen Kriterien der Einsatz der verwendeten Software erfolgt. Es fällt auf, dass einige wenige Anbieter vorherrschen, neuere Anbieter oder Lösungen wenig genutzt werden, obwohl man den Antworten auch entnehmen kann, dass es eine Vielzahl weiterer Lösungen gibt. Dies kann an fehlender Bekanntheit liegen oder dass ein Wechsel zu mühsam erscheint. Auch wäre interessant herauszufinden, warum in den oben genannten Bereichen nur ein Fünftel der Befragten digitale Lösungen einsetzt. Mehrere Gründe sind denkbar: Es wird keine Veranlassung gesehen, da man auch analog gut zurechtkommt, es gibt keine als gut empfundene Lösung am Markt oder man hat aus der Vielzahl der Angebote noch keine für sich passende gefunden. Aus anderen Umfragen geht hervor, dass viele sich von der Fülle der Angebote überfordert fühlen. Hier sucht der ZVDH nach Möglichkeiten, bei der Auswahl zu unterstützen. Klar muss sein, dass es nicht um eine Digitalisierung der Digitalisierung willen geht, sondern darum, die Abläufe im Betrieb effizienter zu gestalten. Denn so können Zeit und Kosten gespart werden. //

Interview

Vom elterlichen Betrieb zum Zentralverband

Seit dem Sommer 2020 unterstützt Jan Redecker (29) als technischer Referent die ZVDH-Geschäftsstelle in Köln. Nach der Ausbildung zum Dachdecker im elterlichen Betrieb von 2007 bis 2010 legte er 2013 die Prüfung zum Dachdeckermeister ab.



Jan Redecker absolvierte seine Ausbildung im elterlichen Betrieb.

Herr Redecker, Sie verstärken seit Juli 2020 die Abteilung Technik des ZVDH. Damit arbeitet neben Josef Rühle nun ein zweiter Dachdeckermeister beim Verband. Hilft Ihnen Ihr Meistertitel bei der Verbandsarbeit?

Jan Redecker: Das ist richtig, ich hatte einen guten Einstieg beim ZVDH und freue ich darauf, mein praktisches Wissen bei der Weiterentwicklung des Fachregelwerks einzusetzen. Meinen Meister habe ich 2012-2013 bei der Handwerkskammer in Düsseldorf gemacht, heute kann ich die erworbenen Kenntnisse optimal im Sinne der Verbandsarbeit nutzen.

Den Einstieg in den Dachdeckeralltag haben Sie dann über den elterlichen Betrieb gefunden?

Ich habe bei meinen Eltern bereits meine Ausbildung absolviert und anschließend dort als Geselle gearbeitet. Nach meinem Meistertitel habe ich den Betrieb übernommen. Meine Eltern hatten einen „typischen“ kleinen Betrieb, sprich Meister, zwei Gesellen und ein Lehrling. Dementsprechend kenne ich die Probleme und Schwierigkeiten – von der Planung und Ausführung der eigentlichen Arbeit bis zur Entsorgung der Abbruchmaterialien oder der Betriebsführung.

Sie mussten den Betrieb dann allerdings verlassen?

Aus gesundheitlichen Gründen konnte ich den Betrieb leider nicht lange fortführen. Durch eine Knochenerkrankung war ich gezwungen, das Dach wieder zu verlassen. Deswegen habe ich Bauingenieurwesen an der Hochschule Ruhr West studiert und mit dem Titel Bachelor of Science (B.Sc.) erfolgreich abgeschlossen.

Aber die Liebe zum Dachdeckerhandwerk hat Sie nicht losgelassen?

Wer aus einer Dachdeckerfamilie stammt, hängt einfach an diesem Beruf. Als Bauingenieur hatte ich zwar spannende Aufgaben, aber der Beruf hat mich nicht gleichermaßen erfüllt. Daher habe ich mich im Sommer auf die Stelle des technischen Referenten beim ZVDH beworben und freue mich jetzt, Teil des Teams zu sein.

Welche Aufgaben werden Sie übernehmen?

Meine Kollegen haben mir einen super Einstieg bereitet. Ich werde mich um die Ausschüsse Metall, Entwässerung, Großformatige Elemente und Blitzschutz kümmern. Bei den vergangenen zwei Sitzungen des FA Metall durfte ich bereits aktiv mitwirken. Es gibt einige Herausforderungen – auf die ich mich aber sehr freue.

Zuletzt eine private Frage: Was machen Sie, wenn Sie nicht an dem Regelwerk arbeiten?

Dann stehe ich Freunden mit Rat und Tat bei Dacharbeiten zur Seite. Und ich kümmere mich natürlich um meine bald nicht mehr so kleine Familie in Krefeld, das ist ebenfalls ein anspruchsvoller Job. Wenn danach noch Zeit übrig ist, lese ich gerne auch mal ein Buch oder veranstalte Spieleabende mit Freunden und Familie. //